

Christnacht

Autor(en): **Brutz, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **35 (1931-1932)**

Heft 6

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XXXV. Jahrgang

Zürich, 15. Dezember 1931

Heft 6

Christnacht.

Heil'ge Nacht, auf Engelschwingen
Nahst du leise dich der Welt,
Und die Glocken hör' ich klingen,
Und die Fenster sind erhellt.
Selbst die Kütte trieft von Segen,
Und der Kindlein froher Dank
Taucht dem Himmelskind entgegen,
Und ihr Stammeln wird Gesang.

Mit der Fülle süßer Lieder,
Mit dem Glanz um Tal und Höh'n,
Heil'ge Nacht, so kehrst du wieder,
Wie die Welt dich einst gesehn,
Da die Palmen lauter rauschten,
Und, versenkt in Dämmerung,
Erd' und Himmel Worte tauschten,
Worte der Verkündigung;

Da der Jungfrau Sohn zu dienen,
Fürsten aus dem Morgenland
In der Hirten Kreis erschienen,
Gold und Myrrhen in der Hand!
Da mit seligem Entzücken
Sich die Mutter niederbog,
Sinnend aus des Kindes Blicken
Nie gefühlte Freude sog.

Heil'ge Nacht, mit tausend Kerzen
Steigst du feierlich herauf,
O, so geh' in unserm Herzen,
Stern des Lebens, geh' uns auf!
Schau, im Himmel und auf Erden
Glänzt der Liebe Rosenschein:
Friede soll's noch einmal werden
Und die Liebe König sein!

Robert Brub.

Einer Mutter Sohn.

Roman von Clara Viebig.

(Fortsetzung.)

Zweites Buch

1

Frida Lämke feierte ihren zehnten Geburtstag. „Därffst du kommen, kriegen wer Kuchen-schnecken mit Rosinen, aber därffst du nich kommen, gibt's nur Schrippen wie alle Tage“, sagte sie zu ihrem Freund Wolfgang. „Sieh man zu, det se dir lassen!“ Es lag ihr am meisten daran, daß Wolfgang kam; wegen Flebbe wurden keine

Unterschiede gemacht, obgleich der immer sagte, sie wäre seine Braut.

Und Wolfgang quälte seine Mutter. „Laß mich doch hingehen — warum denn nicht? Ich möchte doch so gern — warum denn nicht?!“

Ja, warum denn nicht?! Mit diesem Warum lag er ihr seit vierundzwanzig Stunden in den Ohren; es zermürbte sie ganz. Was sollte sie ihm sagen — daß ihr Frida mißfiel? Aber was hatte das Mädchen denn eigentlich getan, daß es